

Liebe Pfarrgemeinde!

Wir feiern heute 140 Jahre Pfarre, tun dies jedoch etwas voreilig. Der Gründer unserer Pfarrei, „Martin Sinz, würde vielleicht sagen: „Könnt ihr es nicht erwarten? 2021 ist erst der rechte Grund zum Feiern da, denn im Jahr 1881 wurde die Urkunde anlässlich der Erhebung von Thal zur Pfarre vom damaligen Bischof von Brixen, Johann von Leiß, unterzeichnet. Es sind also heute erst 137 Jahre.“

Wir haben trotzdem Anlass zum Feiern, und wir dürfen uns sicher sein, dass das Jahr 1878 auch für Martin Sinz weit wichtiger war als das Datum drei Jahre später. 1878 war er nämlich nach langen und zähen Bemühungen zum Provisor von Thal, also zum provisorischen Pfarrer unseres Dorfes, ernannt worden. Wenn er auch offiziell noch dem Pfarrer von Sulzberg unterstand, war er damals schon so etwas wie der ungekrönte Kaiser der Gemeinde, denn was er ins Werk gesetzt hatte, sorgte im weiten Umkreis für Aufsehen: in dem kleinen Dorf wurde eine riesige Kirche erbaut. Die Leute in den Nachbargemeinden konnten es wohl kaum fassen: die Scheffauer und die Langener (Scheaffumer und Langumer), die so lange über die armseligen Thaler gespottet hatten, staunten über das riesige Kirchenschiff, gegen das ihre Kirchen wie Kapellen wirkten.

Ja, 1878, vor 140 Jahren, durften sich die Thaler mit Martin Sinz freuen. Als das erste Patrozinium gefeiert wurde, war der Kirchenbau zwar noch im Gange: erst der Altarraum war verputzt, das Kirchenschiff noch grob gemauert, die Altäre waren Notkonstruktionen, der Turm erst bis zur halben Höhe aufgemauert, aber immerhin war der Kirchenboden fertig und man hatte schon die Bänke aufgestellt. Und die Fertigstellung des mächtigen Bauwerks war in Reichweite. 1879 mussten dann auch die Sulzberger schlucken, als sie sahen, dass der Thaler Turm mehr als zehn Meter höher als der ihre war.

Wohl aus Freude über die Baufortschritte und aus Genugtuung und ein wenig Stolz über seine provisorische Ernennung zum Pfarrer, wollte Sinz das erste Patrozinium feiern. Es muss ihm damals wahrlich ein Stein vom Herzen gefallen sein. Wir wissen, unter welcher unsäglichen Mühen er seinen Plan zur Gründung einer Pfarrei verfolgt hatte. Durch die Wahl des Standortes in der Parzelle Hagen hatte er sich auch in Thal Feinde gemacht, aber seine Hauptgegner waren die kirchlichen Obrigkeiten in Brixen und Feldkirch. Letztere hatte er mit unzähligen Bittgesuchen und Vorsprachen genötigt, endlich den Widerstand gegen den Kirchenbau und die Gründung der Pfarre aufzugeben. Schließlich hatte er sie vor vollendete Tatsachen gestellt, als er den Kirchenbau begonnen hatte, schon bevor die amtlichen Bewilligungen vorlagen.

Vielleicht gab es 1878 auch bereits ein Versprechen, das Martin Sinz am 4. Dezember 1878 einlösen musste. Die Wahl des Hl. Franz Xaver zum Kirchenpatron hatte nämlich eine sehr respektable Spende eines Bürgers von Scheidegg, der auch Franz Xaver hieß, eingebracht. Dieser Handel fand wohl mit dem ersten Patrozinium den offiziellen Abschluss. Ob Sinz zum Hl. Franz Xaver eine besondere geistliche Beziehung hatte, wissen wir nicht. Vermutlich ist sie erst mit der Zeit gewachsen.

Die Thaler verstanden sich wohl schon damals aufs Feiern, und während des Kirchenbaus wurde offenbar so ausgiebig geistigen Getränken zugesprochen, dass gleich zwei Gasthäuser in der Nähe der Baustelle aufsperrten: nämlich das Lamm und die Krone. So darf man annehmen, dass das Patrozinium 1878 ein großes Fest war – mit Kirchenchor und wahrscheinlich auch mit dem Musikverein, der damals seit vier Jahren bestand. Vor der Messe wurden übrigens der Kirchenbau und auch der schon provisorisch angelegte Friedhof gesegnet, aber noch nicht offiziell eingeweiht.

Vermutlich war es hier im Rohbau, natürlich ohne Heizung, Anfang Dezember 1878 sehr kalt, aber den Leuten von Thal dürfte es doch warm ums Herz gewesen sein. Wie bedeutend diese Messe war, erhellt die

Tatsache, dass sieben Priester am Altar standen: neben Martin Sinz noch Pfarrer Mätzler von Sulzberg und alle Priester, die aus Sulzberg stammten: Josef Fink, Curat in Meschach, zwei Brüder Hagspiel, die in Krumbach und Buch Pfarrstellen hatten, Curat Giselbrecht von Innerberg und Pfarrer Bundschuh von Riefensberg.

Wenn wir es genau nehmen, feiern wir heute also 140 Jahre Pfarrpatrozinium und – das ist uns jetzt wichtig - 140 Jahre Thaler Kirchenchor. Das Gründungsjahr des Chors ist zwar nicht überliefert, aber er wird damals erstmals in einer Vorarlberger Zeitung genannt. Dass es bei diesem Anlass viel Lob für den Kirchenchor gab, konnten wir schon in einem Pfarrblatt nachlesen.

140 Jahre scheinen eine sehr lange Zeit, aber auch dies ist relativ, wenn wir daran denken, dass der Senior des Chores, Karl Wohllaib, die Hälfte davon, nämlich schon 70 Jahre Mitglied des Chores ist und seine Geschichte weithin überblicken kann. Und dass das Jahr 1878 gewiss nicht im fernen Dunkel der Geschichte liegt, zeigt mir der Umstand, dass mein Großvater Franz Xaver Huber, der der beste Freund meiner Kinder- und Jugendjahre war, im Jahr 1878 geboren und hier in der Kirche als erstes Kind getauft wurde. Ehrensache, dass seine Eltern von der Ecklismühle für ihn den Namen des Kirchenpatrons suchten.

Es gibt aber noch einen schönen Zusammenhang mit unserem heutigen Jubiläum: Am 28. November 1878 war Martin Sinz in den neu erbauten Pfarrhof eingezogen, also wenige Tage vor dem Patrozinium. Das erste Patrozinium war demnach ein doppeltes Einzugsfest, das auf die Kirche und das neue Haus bezogen war. Mit ihm eingezogen waren übrigens auch zwei Haushälterinnen. Das entsprach einerseits seinem großzügigen Denken, andererseits konnte er damit zwei seiner leiblichen Schwestern versorgen.

Wenn nun der Pfarrhof eben seine Auferstehung feiert, so schließt sich auch diesbezüglich der Kreis. Wir dürfen annehmen, dass Martin Sinz – von oben herabschauend – große Freude hat, dass sein Haus wieder so prächtig dasteht. Und er weiß es natürlich, dass wir - wie er - auch nicht zu viel auf die Kirchenbehörden gehört haben, als wir daran gingen, seinen Pfarrhof zu retten und zu sanieren.

Doch das ist eine andere Geschichte. Heute wollen wir doch vor allem dem Kirchenchor, der unter der Leitung von Engelbert Martin eine höchst erfreuliche Entwicklung genommen hat und diese Feier mit einer wunderbaren Messe von Charles Gounod gestaltet, recht herzlich zum Jubiläum gratulieren! Die Messe passt perfekt zum Jubiläum, sie erschien erstmals für zwei Stimmen und Orgel im Jahr 1877, dann im Jahr 1890 vierstimmig so, wie sie heute gesungen wird. Unserem Kirchenchor alles Gute, viel Freude und Erfolg bis zum großen 150er-Fest im Jahre 2028!

Ernst Wirthensohn, 2. 12. 2018